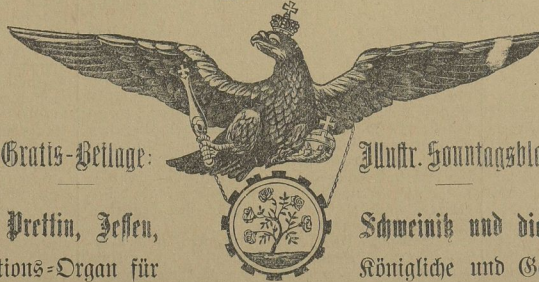


Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühren betragen für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Zeit 15 Pf., Reklamette 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 95.

Dienstag, den 15. August 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die große Parade auf dem Mainzer Sand hatte, wie üblich, wieder viele hohe Gäste um die Person des Kaisers vereinigt. Es hatten sich u. a. eingefunden: der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die Kronprinzessin von Griechenland und die jüngeren Prinzen, ferner der kommandierende General v. Eichhorn, der japanische General Nagi und Provinzialdirektor Geheimrat Nat Breidert. Der Kaiser trug die Uniform seines 116. Regiments. Die Übungen begannen mit einem Exercieren des Magdeburg. Dragoner-Regiments Nr. 6. Hieran schloß sich eine Gefechtsübung unter Leitung des Generalleutnants v. Blüskow, an der teilnahmen die 50. Infanterie-Brigade, das Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm (2. großherzoglich hessisches) Nr. 116, die 6. Dragoner und zwei Abteilungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 63. Aus Mainz und der ganzen Umgegend waren zahlreiche Schaulustige herbeigeströmt, welche den Kaiser und die Fürstlichkeiten freudig begrüßten. Wie in Majfel, so sprach sich auch diesmal der Kaiser sehr befriedigt über die Leistungen der Truppen aus, die bei der trotz der frühen Morgenstunde großen Hitze anstrengenden Dienst zu leisten hatten.

— Mit einem solchen Geere kann man getrost in die Zukunft schauen, diese Worte, die unser Kaiser bei der Kritik nach der großen Übung der Kaiser Garnison sprach, sind viel bemerkt worden. Ausländische Mächte werden sich sicher zum Anlaß nehmen, um die augenblickliche internationale Lage wieder in düsteren Farben zu schildern. Daß die Worte des Kaisers in diesem Zusammenhang nicht zu verstehen sind, ist eigentlich selbstverständlich, wohl aber wird es die letzte Überzeugung unseres Kaisers gewesen sein, daß er mit den trefflich geduldeten deutschen Truppen tatsächlich allen Eventualitäten der Zukunft getrost entgegenblicken kann.

— Eine Gedenktafel für König Eduard. Im Beisein des Kaisers, mehrerer Fürstlichkeiten und

englischer Geistlichen wurde in der englischen Kirche zu Kronberg eine von Bomburg Bürgern gestiftete Gedenktafel für König Eduard enthüllt. Die Gedenktafel ist aus Marmor und zeigt im Bronze-Relief den Kopf des Königs Eduard und ist vom Bildhauer Gerth geschaffen.

— Zum Verfassungskstreit in Mecklenburg. Der Großherzog von Mecklenburg empfing im Beisein seiner Minister in Meußfeld eine Abordnung der Ritterschaft beider Großherzogtümer, die ihm Bericht über ihre Beschlüsse erstatteten, durch welche die Verfassungsvorlage der Regierung unmöglich wird. Der Großherzog erwiderte, der Beschluß der Ritterschaft erfülle ihn mit Betrübnis und aufrichtiger Sorge. Und das um so mehr, als er aus der Haltung der Ritterschaft entnehmen müsse, daß diese zu einem weiteren Entgegenkommen bei der Lösung der für die Wohlfahrt seines Landes so wichtigen und bedeutungsvollen Frage der Verfassungsreform zurzeit nicht willens sei. Er, der Großherzog, empfinde diese Ablehnung auch deshalb besonders schmerzlich, weil er keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß er den ihm jetzt überreichten Beschluß der Ritterschaft als eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen über die Verfassungsreform nicht ansehen könnte. Ich bin, so schloß der Großherzog seine bemerkenswerten Antwort, stets der Überzeugung gewesen, daß die Notwendigkeit einer Umänderung der bestehenden Landesverfassung vor allem aus der Notwendigkeit entspringt, weitere Kreise der Bevölkerung zur Beratung und Beschlußfassung über die wichtigsten Landesangelegenheiten heranzuziehen und zwar schon allein aus dem Grunde, weil die persönlichen und pekuniären Opfer, die für die Förderung der Landesinteressen gebracht werden müssen, wie in allen deutschen Staaten, so auch bei uns von Jahr zu Jahr größere und beschwerlichere werden. Dieser Notwendigkeit trägt der ritterschaftliche Beschluß in nicht genügendem Maße Rechnung.

— Luftschiffparade vor dem Kaiser. Anlässlich der Parade auf dem Mainzer Sand in Gegenwart

des Kaisers trafen auch die beiden Luftschiffe „Barzeval I“ und „Schwaben“ ein. Beide Luftschiffe führten wohlgeungene Mannöver über dem Paradesfeld und über der Stadt aus. Die „Schwaben“ hatte eine Fernfahrt von Baden-Baden bis Frankfurt unternommen, wobei sie unterwegs verschiedentlich Gewitterwolken zu passieren hatte.

— Eine gewaltige Bautätigkeit herrscht jetzt auf der Insel Helgoland und wird nicht weniger wie 8 Mill. Mark veranschlagen. Die Hafenbauten erfordern in diesem Jahre allein etwa 5 1/2 Mill. Mk. für die Befestigungsanlagen sind 1 Mill. Mk. aufzuwenden. Für die Kasernenneubauten und die Dienstwohngebäude kommen 700 000, für die Uferschutzbauten 550 000 Mk. in Betracht. Rechnet man noch 400 000 Mk. für die Privatbauten hinzu, so ergibt dies die stattliche Summe von rund 8 Mill. Mark, wovon etwa 7 Mill. Mk. aus der Reichskasse fließen. Mit den Kasernenbauten und der Errichtung des großen, sechzehn Wohnungen enthaltenden Dienstwohngebäudes ist jetzt nach Beendigung der Erdbaushebungen begonnen worden. Der Verbesserung der Materialien dienen zwei Drahtseilbahnen und eine elektrische Förderbahn.

— Marokkanisches. Im Blätterwalde herrscht Ruhe. Selbst die sensationellsten und redseligen Pariser Blätter schweigen über Marokko. Der Minister des Auswärtigen aber ließ die Presse wissen, daß über die fortwährenden Versprechungen des Botschafters Cambon in Berlin mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Aideren-Wächter Mitteilungen bis auf weiteres nicht gemacht werden können.

Frankreich. Der statistische Ausweis über das Sparfassenwesen des Jahres 1909, der jetzt vom Arbeitsminister dem Präsidenten der Republik übermittelt worden ist, zeigt ein bedeutendes Anwachsen der Einlagen. Das in den Sparfassen angelegte Kapital beträgt nicht weniger als 3 Milliarden 833 Millionen, und die Zahl der Einleger 8 116 270. Fünf Millionen dieses Sparkapitals haben zum Bau billiger Arbeiterwohnungen gedient.

19] Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schlappenbach.

Nachdruck verboten.

Die Trauung Karas und Rosens war vorüber, alle begleiteten das junge Paar zum Bahnhof; der nach Königsberg fahrende Zug sollte gleich abgehen. Die Neuerwählte umarmte Mutter, Tante und Geschwister in ihrer ruhigen, herzlichen Art. Rosen schüttelte den Schwägern mit feinen Nietenkäufen die Hände, küßte Eichen und Lina und neigte sich über die Rechte seiner Schwiegermutter.

„Auf Wiedersehen in Lachsdienen!“ rief er noch vom Fenster aus, als sich der Zug schon in Bewegung setzte.

Am nächsten Tage reiste auch Alfred nach Petersburg zurück.

Eva gab sich ernstlich Mühe, die Schwester zu erziehen und sie war erstaunt, wie gut sie sich in alles hineinfindet.

Eines Tages traf das ein, was vorauszu sehen war, Eva und Latour sahen sich wieder. Eva trat aus einem Laden in der Leipziger Straße, da fuhr ein offener Landauer auf Gummiträdern langsam vorbei; ein hübschlich aussehender Herr und eine sehr gepuzte Dame saßen auf den sedenen Kissen. Es waren Latour und seine Frau, geborene Goltsberg, deren Patennale ihre Abkunft verriet, ein höher, gekniffener Zug prägte sich auf dem gelblichen, hüßlichen Gesicht aus. Ewas Augen blinzelten sehr ruhig auf ihren früheren Verlobten, er sah

nach oben so aus, auch das süßliche Lächeln, mit dem er sich an seine Frau wandte, um ihr etwas Schmeicheles zu sagen, war daselbe, wie früher. Die elektrische Bahn kam, die feurigen Pferde vor dem Landauer wurden unruhig, so daß der Kutscher sie anhielt.

„Er hat sich verkauft“, sagte Eva verächtlich und sie dachte daran, wie verändert Latour gegen sie geworden, als er erfuhr, daß Frau Daibek eine Tochter und Gattin besaß.

In diesem Augenblick sah Latour Eva. Er riß den Hut vom Kopfe und grüßte. Sehr gelassen erwiderte ihm Eva, dann schritt die hohe vornehme Mädchengestalt rauh weiter.

„Wer war diese Person?“ fragte Frau Latour hochmütig.

„D! eine künftige Bekannte von früher“, entgegnete ihr Mann.

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin begrüßt“, spottete sie.

„Du bist wieder einmal unnützig eifersüchtig“, war alles, was Latour sagte.

Im Hochsommer reiste Frau Daibek zu ihrer Tochter und Eva begleitete sie. Sie kamen recht müde von der langen Eisenbahnfahrt, in Petersburg an, wo Alfred sie erwartete. Am folgenden Tage begleitete er die Damen nach Kaporinoff, wo Karla seit Anfang Mai mit ihrem Söhnchen lebte. In sehnlicher Ungeduld wurden die lieben Reisenden erwartet. Endlich war das Rollen der

Räder auf dem weichen Waldboden zu hören. Karla war sehr bewegt, als sie die geliebte Mutter und die langentbehrte Pfliegerdchter wieder sah, so vieles war inzwischen geschehen. — Alfred stand beiseiden im Hintergrunde und wartete, bis auch er sie begrüßen konnte. Karla streckte ihm lächelnd die Hand hin.

„Kofa kann gehen“, sagte sie mit strahlendem Gesicht, „o! ich bin so glücklich!“

In einem weigen, gestickten Kleidchen trippelte der Kleine noch etwas zaghaft auf den jungen Arzt zu.

„So, mein tapferer Mann, das geht ja vorzüglich“, lobte Grottenbach erfreut.

„Das ist Ihr Werk“, sagte Karla herzlich, „ich fange an zu glauben, das mein Kind mir erhalten bleibt. Sieh doch, Mutter, er hat ganz rolige Bäckchen bekommen und er hat prächtigen Schlaf und guten Appetit.“

Soplanderte Karla in neuerwachten Mutterglück. Später saßen die vier unter den hohen Tannen vor dem Hause in Kaporinoff, mützig zog der Doem des Waldes durch den Wald; es dunkelte bereits, das Zwielicht des Nordens sank herab, es waren jene „weißen Nächte“, in denen es nie recht dunkel werden will.

Karla kannte durch Alfred Grottenbach ihres Mannes Leiden; sie hatte viel gemeint, als sie erfuhr, jetzt suchte auch sie in Gottes Fügung stille zu werden und nur noch das tiefe Weideln gegen den Mann, den sie heiß geliebt, erfüllte ihre Seele. Sie begriff, daß er oft nicht zurechnungsfähig war,



Vokales und Provinzielles.

* Noch immer hält die unerträgliche tropische Hitze an, und es scheint, als sollte sie sich noch steigern; seit Mittwoch zeigt das Barometer mit Darmstärkeit beständiges Wetter an. Mag auch noch so sehr gegen die anhaltende Hitze gewettert werden, etwas gutes hat sie doch im Geolge gehabt; noch nie ging die Ernte so flott und glatt von hatten, wie in diesem Jahre. — Die Felder, Wiesen und Gärten machen in Folge der leidigen Trockenheit größtenteils einen trostlosen Eindruck. Die Frühkartoffeln sind frühzeitig abgewelt und geben teilweise nur geringe Erträge; die Spätkartoffeln welken ebenfalls schon, während sie gerade jetzt in voller Frische stehen sollten; die Knollenbildung wird dadurch verhindert und die angelegten Knollen bleiben dadurch im Wachstum zurück. Die Kartoffelernte wird also diesmal viel zu wünschen übrig lassen und die Folge wird sein, daß die Kartoffeln teurer werden. Die anhaltende Trockenheit hat weiter Futtermangel im Geolge. Der Landmann sieht sich in Folge dessen gezwungen, den Viehbesitz zu verringern. Eine weitere Folge des Futtermangels ist der Verbrauch des für den Winter aufgespeicherten Heues. Wenn nicht bald Regenwetter einsetzt, so ist die Hoffnung auf eine Grummeternte gleich null. Die Folge all dieser Unzulänglichkeiten ist eine Steigerung der Milch- und Butterpreise. Das Rindfleisch wird zunächst im Preise zurückgehen, weil die Landwirte das Hornvieh, das sie nicht zu füttern vermögen, verkaufen müssen. Das Schweinefleisch aber wird eine Preissteigerung erfahren, weil die Nachzucht fehlt. Die Gurfenernte ist sehr gering; durch den Frost im Frühjahr sind sie ertroren und die Pflanzen der nachgelagerten Gurkenarten haben infolge der anhaltenden Trockenheit sehr gelitten. Infolgedessen haben die Gurken hohen Preis und das Angebot ist nur gering.

* **Oberteilungsaussichten.** Die heutige Aplerente wird erheblich schlechter ausfallen als die des vorigen Jahres. Weizen und Zweifeln sind besser. Aepfel bringen nur im Elsaß, in der Pfalz, in Mecklenburg und in Ost- und Westpreußen eine gute Mittelernte, sonst meistens geringe Ernte. Bienen und Zweifeln sind durchweg mittel, in Süddeutschland meistens gut. Besonders schlecht wird die Dürre in Thüringen. Am günstigsten lauten die Berichte aus Süddeutschland.

Domwitsch. Schon wieder ein Opfer. Der Hausdiener Wesse erkrankt am Donnerstag nachmittag beim Baden in der Elbe. Rettungsversuche waren ergebnislos. Wesse, der des Schwimmens unfähig war, hat aus Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse an der gefährlichen Stelle des diesseitigen Elbufers ertrunken. Trotz wiederholter Warnung selbst bei niedrigen Wasserständen der Elbe auf dem diesseitigen Elbufer wegen der so vielfach im Strom vorhandenen Strudel nicht zu baden, kommen solche Unglücksfälle fast alle Wochen während der heißen Jahreszeit vor.

Ludenwade, 9. August. Die Brauerei von W. Fährdrich ist in der Zwangsversteigerung für den baren Preis von 210 Mark vom Inhaber der ersten Hypothek, Rentier Engel-Zehlendorf, erworben worden. Der Betrieb der Brauerei wird unverändert weitergeführt.

Schleierode, 12. August. (Wie hier dem Wassermangel begegnet wird.) Wegen der herrschenden Wassernot haben die städtischen Körperlichkeiten zur Herbeiführung einer größeren Wasserversorgung be-

wenn er die heftigen Szenen machte, vor denen sie zitterte, daß konstantin nicht für Dinge verantwortlich gemacht werden konnte, die er unter dem Druck seiner Krankheit sagte und tat. In diesem Sinne sprach sie sich auch gegen ihre Mutter aus, es ging auch durch Frau Haidecks Herz etwas Persönliches, Verliebendes. Der Sommer war ungewöhnlich lang und schön, so recht dazu geeignet, das Welle und Kranke herzustellen. Mit heimlicher Freude beobachtete Frau Haideck Doktor und Entchen, die sich von Tag zu Tag erholten; Kolja entwickelte sich schnell, er plapperte fröhlich und war von Eva unzertrennlich und Karlos schönes Gesicht gewann einen ruhigen, glücklichen Ausdruck, über den sich alle freuten, und wohl am meisten der Arzt, dessen Kunst sich auch hier glänzend bewährte. Alfred war aber so beschäftigt, daß er nur sehr selten nach Kapornoff kommen konnte; seine Praxis in der Stadt wuchs, die höchsten Personen konsultierten ihn, es war Nobelade geworden, sich von dem jungen Deutschen behandeln zu lassen.

Eva schickte der Redaktion in Hannover, der Hammer vorband, aus Kapornoff einige Feuilletons, es lockte sie, ihn noch weiter zu nicken; aus Siden und Norden sollte er E. Nordens Gedichte und Novellen erhalten. Sie bekam schnell die Antwort auf ihr Eingeländes, dieses Mal war es ein längerer Brief Hammers, er schrieb:

„Berechtere Mitarbeiterin!

Wo verbergen Sie sich? Bald aus dem sonnigen Süden, dann wieder aus hohem Norden

schloßen, das Wassergeld auf 50 Bq. für den Kubikmeter zu erhöhen und jeden Abhatt in Fortfall zu bringen. Dieser Beschluß soll so lange gelten, bis wieder normale Wasserverhältnisse eintreten.

Chüringen, 8. August. (Tödlicher Unfall.) Als vor einigen Tagen der ichon beehrte, auf dem Hachenbergischen Gute bedienstete Gasser die Stiere zur Tränke führte, wurde er von einem derselben angegriffen und demmaßen verletzt, daß er an den innerlichen Verletzungen gestorben ist.

Naumburg, 10. August. (Wassermangel und Verhütung.) Die Frage der Verorgung der Mannschaften und Herde mit Trinkwasser ist im Hinblick auf die diesjährigen Mähdar, die auch den hiesigen Kreis umfassen, von besonderer Wichtigkeit. Mit Rücksicht auf den infolge der anhaltenden Trockenheit bereits in mehreren Gemeinden eingetretenen Wassermangel sind die Gemeinde- und Gutsverstände des Kreises vom königl. Landrat ersucht worden, ihm umgehend nähere Anzeige über den in ihren Orten etwa bestehenden Wassermangel, dessen Umfang und die Art der infolgedessen bewirkten Wasserverorgung zu machen.

Stalberg. Ein schönes Andenken an den betrügerischen Bürgermeister Pampel ist den Steuerzahler zugeteilt worden. Die Stadtverordneten hatten sich bekanntlich geweigert, die Witwe des verbrochenen Selbstmörders zu unterhalten. Jetzt ist eine Verfügung des Regierungspräsidenten ergangen, wonach die Stadt zur Zahlung des Witwengeldes an die Witwe des früheren Bürgermeisters Pampel verpflichtet ist.

Stiensberg, 8. August. (Unglückliche Familie.) Im September vorigen Jahres ist der Handarbeiter Winter aus Königshofen bei einem Streite im Gasthose geschlagen und eine Seilentzweie hinabgeschleudert worden, jedoch sein Tod eintrat. Trotz der eingehenden Nachforschungen konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, wer dem Unglücklichen den Stoß verleiht hat. Schwer hat dieser Vorfall auf den Gesundheitszustand der Ehefrau Winters eingewirkt, die fleischlich und körperlich so leidend geworden ist, daß sie jetzt in das Genußgehheim zu Noda untergebracht werden mußte. Die Unterhaltung der Kinder fällt nun der Gemeinde zu.

Heiligenstadt, 12. August. Ein alter Mitkämpfer von 1848, einer der letzten auf dem Eichsfelde, ist mit dem Stadtförster A. D. Anton Bode gestorben. Der Verstorbenen war von 1855 bis 1900 Stadtförster hier und etwa 40 Jahre lang zugleich Wirt der Forsthausgastwirtschaft bei Heiligenstadt. Als Forsthauswirt war er weit bekannt und beliebt.

Duderstadt (Eichsfeld), 12. August. Furchtbarer Brand. Hier stehen in der Sachstraße und an der Spiegelbrücke über 40 Geschäfte- und Wohnhäuser in Flammen. Infolge der Dürre und des Wassermangels ist ein Löschen ganz unmöglich; der ganze untere Stadteil dürfte abrennen. Auch die evangelische Volksschule ist gefährdet. Die Entstehungsursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden. Der Materialschaden beläuft sich auf 1/2 bis 3/4 Millionen Mark. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Mensfeldt, 12. Aug. (Ende des Bergarbeitersstreiks.) In einer sehr gut besuchten Bergarbeiterversammlung wurde beschlossen, die Arbeit am Montag, den 14. August, wieder aufzunehmen. Der Streik erreicht also nach 14 Wochen sein Ende.

Burghausen bei Leipzig, 11. August. Der jüngste Veteran. Den Anspruch als jüngster Veteran kann zurzeit der Reichsgerichtsbeamte Moritz Leck geltend machen. In einem Alter von

höre ich von Ihnen. Werden Sie denn nie die Maske fallen lassen, daß meine lieblichen Augen sie erblicken? Ich höre Ihr energisches „Ich tue es nicht, nein, ich will inognito bleiben.“

Schade! Es wäre mir sehr interessant, Ihre persönliche Bekanntheit zu machen. Wissen Sie, welches Bild ich mir von Ihnen ausmale, Versteckte? Ich nehme an, daß Sie neuwertig sind, wie die meisten Ihres Geschlechtes.

Also: Sie müssen noch jung sein, es liegt etwas wie Blütenlauch auf Ihren Gedichten und Novellen. Wie Sie leben, kann ich auch poetisch werden. Sie haben nicht nur die Sonnenseiten des Lebens kennen gelernt, das Leid hat Sie heimgeleitet, daher die schwermütige Färbung in Ihrer Schriftstelleri. aber dieses Leid liegt jetzt hinter Ihnen, dafür spricht der gesunde Humor und die Schelmerei in Ihren Arbeiten. Sie sind begeisterungsfähig, prüfen aber oft zu oberflächlich und leiden Menschen und Dinge in ein zu ideales Licht. Etwas mehr Energie wäre wünschenswert; Neugierlichkeiten verletzen Sie leicht, Sinn für Schönheit und Anpassungsvermögen sind Ihnen eigen. Wundern Sie sich über diese Deutung?

Nicht wahr, sie ist richtig? Nun ich will Ihnen verraten, daß ich Grafologie bin und Ihre Handschrift mir das Gehege ausgeleandert hat. Da haben Sie des Räthels Lösung, Verehrte.

Nun Ihr Neuzüger. Da gebe ich der Fantasie vollen Spielraum. Hören Sie!

Sie müssen groß und schlank sein, von biegsamer Gestalt, Ihre Bewegungen sind weich und

16 Jahren trat er im Herbst 1866 in das 106. Infanterie ein. In allen Schlachten, denen das Regiment 1870/71 ausgesetzt war, hat er teilgenommen und ist ohne Verwundung aus dem Felzuge heimgekehrt. Mit 18 Jahren 10 Tagen wurde er zum Unteroffizier bei seinem Regiment ernannt. Der Veteran Leck ist Inhaber verschiedener Kriegsauszeichnungen. Da ihm im vergangenen Jahre die Teilnahme an der gemeinsamen Veteranenfahrt nach den Schlachtfeldern nicht möglich war, ist ihm durch kaiserlichen Erlaß die Vergünstigung des bedeutend ermäßigten Fahrpreises vermittelt worden, damit er in diesen Tagen die denkwürdigen und erinnerungsreichen Stätten, wo die tapferen Helden des Volkes in heißen Kampfjahren die Ehre des Vaterlandes gerettet haben, in Augenschein nehmen kann.

Elbing. Ein Naturereignis, das an den Erdgasbrand in Neuenamme erinnert, hat sich an der Küste des Frischen Hafes zugetragen. Gestern schlug aus einem an der Küste des Hafes gelegenen Steinbruch plötzlich mit großer Wucht eine gewaltige Erdgasflamme von circa 15 Metern in die Luft und bildete ein großartiges Naturtheater. Erst gegen abend gelang es, das Gas abzuleiten.

Halland, 11. August. Eine furchtbare Feuersbrunst hat die Ortschaft Luerna San Giovanni (Provinz Turin) heimgesucht. 77 Häuser sind eingeeicht worden. Die Ortschaft besteht nur aus 80 Häusern. Es sind also nur drei Häuser geblieben. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Mk.

Die Hitze.

Die ungewöhnliche Hitze fährt fort, Feld und Wald, Wohnhaus und Scheuer auszudörren, und Mensch und Tier leiden von Tag zu Tag mehr unter der arifischen Temperatur. Aus allen Teilen des deutschen Reiches und der angrenzenden Länder kommen nach wie vor Klagen über die Hitze und Meldungen von Bränden, Hitzschlägen und anderen unangenehmen Begleiterscheinungen. Auch der Reichshauptstadt droht jetzt eine Wasserkalamität, wie sie andere Städte, namentlich Dresden und Leipzig, schon empfindlich fühlen mußten. Der Magistrat hat eine Bekanntmachung über die Einschränkung des Wasserverbrauchs erlassen. — Nach der Wetteranlage der Warten ist noch immer keine Wendung zum Besseren, d. h. ein Umschlag zu kühlerem Wetter, zu erwarten, die Fortdauer der Hitze für mindestens 12 Tage ist dagegen sehr wahrscheinlich.

In Polen wurde der Bahnassistent Bretting aus Krotoschin infolge der Hitze irrsinnig. Er irrte umher und verübte Selbstmord durch Erschießen.

Am 12. August. Die Hitze in Ostpreußen übersteigt täglich 30 Grad C. In Dierow erkrankten gestern 16 Volksschülerinnen am Hitzschlag. In Golpau wurde ein Arbeiter auf dem Felde vom Hitzschlag getötet, zwei andere gelähmt. Beim Baden ertranken in Deutsch-Brau zwei junge Mädchen, in Annaberg ein 14jähriger Knabe.

Aus Köln und dem ganzen Westen Deutschlands werden zahlreiche Hitzschläge, besonders bei Landleuten, gemeldet. Am Oberhein wurden am Freitag drei Frauen wahnsinnig.

Köln, 12. Aug. (Hohe Kindersterblichkeit.) Infolge der anhaltenden großen Hitze ist die Kindersterblichkeit derart gesteigert, daß die Verwaltungen der meisten Städte öffentlich Verhaltensmaßregeln zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und zur

annuität. Ihr Haar ist hellbraun, es lockt sich in weichen Ringeln um Ihr Köpfchen, der Reim ist eher blaß als rosa, aber es ist keine krankhafte Blässe. Nun die Farbe der Augen, hm! das ist am schwierigsten zu bestimmen.

Ich hoffe, Sie sind blau mit langen, dunklen Wimpern und feinen schwarzen Brauen; sie können freundlich, fröhlich lachen, diese blauen Augen, aber sie können auch ernst und nachdenklich dreinschauen. Sollte ich mich irren, so bitte ich Sie gütlich, meinen Irrtum richtig zu stellen. Ihr Mund ist frisch gerärbt und schön geformt. Ein Grinsen im Reim deutet auf Schalkhaftigkeit. Ich schwärme nämlich für Grinschen, der lose Schelm stellt darin.

So, da haben Sie Ihr Bild, den inneren und den äußeren Menschen.

Bitte um Gnade, wenn ich nicht das Rechte traf.

Mit besonderer Hochachtung

Benno Hammer, Redakteur.

Fortsetzung folgt.

Eine auffallende Steigerung der Sterblichkeit hat nach dem letzten statistischen Ausweis die Hitze bei uns in Deutschland im Geolge gehabt. Besonders die Säuglingssterblichkeit ist rapide angewachsen. So starben in der letzten Julimonate in Berlin allein 106 Säuglinge, in Köln 138, Dortmund 55, Duisburg 66, Düsseldorf 68, Hamburg 44, Leipzig sogar 134.

Verhütung von Erkrankungen der Kinder bekannt machen. Auch unter den Erwachsenen treten Malaria- und Darmerkrankungen von sehr schwerer Natur auf. In Solingen ist eine Typhus-Epidemie ausgebrochen. In die Hölzerstraße des dortigen Krankenhauses wurden neun Typhuskranken gebracht. Auf dem Stiefelpfad Baden wurden vier Kanoniere vom Hirschlage betroffen. Einer ist gestorben; die drei anderen liegen schwer krank im Bett.

In Jams, einem Dorfe bei Innsbruck sind die Kirche, das Post- und Gemeindehaus, die Gasthöfe und 50 Wohnhäuser mit Nebengebäuden niedergebrennt. Vierhundert Personen sind obdachlos, viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Infolge der Hitze und des Wassermangels war bereits nach vier Stunden heinade der ganze Ort zerstört. Ein Mann und ein Kind werden vermisst.

Paris, 12. August. Die Quecksilberfälle des Thermometers, die vorgestern auf 37 Grad im Schatten hinaufgestiegen waren und damit alle Reserven geschlagen hatte, hat sich gestern auf 36 Grad zurückgezogen, allein die beherrschende Kursdifferenz wird von den vorgeblüh auf ein Gemitter lauern den Ursachen des Pariser Borsens kaum als Abkühlung empfunden. Gestern ereigneten sich wieder zahlreiche Fälle von Hirschlag und Sonnenstich, mehrere mit tödlichem Ausgang.

Rom, 12. Aug. In Italien erreichte die Hitze am geistigen Tage einen Stand von 43 im Schatten. Rotterdam, 12. Aug. In Holland herrscht Eisnot. Ein Dampfer aus Norwegen, der in Ymuiden eintraf, verkaufte sofort seine Ladung zum dreifachen Preise, den er sonst erhielt. Sofort nach der Lösung kehrte der Dampfer, nach Norwegen zurück, um eine neue Ladung zu holen.

London, 12. Aug. Sämtliche Hysterikerde sind in den letzten 24 Stunden geschlagen worden. Madrid, 12. Aug. Die Hitze ist auch in Spanien außerordentlich. Das Meerwasser erreichte in Corber eine Temperatur von 34,8 Grad. Auf dem Lande wurde im Schatten eine Temperatur von 41,6 Grad festgestellt.

Auch in Amerika herrscht noch immer Gluthitze. In Oklahoma erreichte am Donnerstag die Temperatur im Schatten 42 Grad Celsius.

Vermischte Nachrichten.

Durch Spielen der Kinder mit Streichhölzern werden alljährlich ganz bedeutende Werte unseres Nationalvermögens vernichtet; im Jahre 1908 sind allein in Preußen derartigen Kinderbrandstiftungen in 2395 Fällen über 3 1/2 Millionen Mark zum Opfer gefallen; überdies haben viele Kinder hierbei das Leben eingebüßt oder schweren Schaden an ihrer Gesundheit erlitten. Die Mehrzahl dieser Brände ereignet sich in den Sommermonaten und besonders in der Gegend, wenn die erwachsenen Hausgenossen auf dem Felde und die Kinder unbeaufsichtigt sich selbst überlassen sind. Da jetzt die Zeit der Hitze angebrochen ist, ersucht an alle Eltern, Lehrer und Erzieher die Mahnung, die ihnen anvertrauten Kinder eindringlich vor dem Spielen mit Streichhölzern und mit Feuer zu warnen. Niemals sollte Kindern das Abstreifen von Lacken usw. überlassen oder gestattet werden, sich spielend mit einem Feuer zu beschäftigen. Auch vor dem Abbrennen von Früchten, Schwämmen und anderen Feuerwerkstücken durch Kinder, wie es bei Volksfesten, Vereinsausgängen usw. beliebt ist, muß dringend gewarnt werden, da auch hierdurch alljährlich zahlreiche Brandschäden und Unfälle vorzukommen

pflegen. Vor allen Dingen sind aber Streichhölzer stets so aufzubewahren, daß sie Kindern nicht zugänglich sind.

Der tödliche Wassertrunk. Im Fürstentum Mecklenburg sind wieder zwei junge Menschen, die in erhittem Zustande häufig eiskaltes Wasser heruntertranken, gestorben. Ein junges Mädchen in Gr.-König hatte nach strammer Feldarbeit einen Krug Wasser halb austrunken. Es erkrankte sofort so schwer, daß schleunigst nach dem Arzt geschickt werden mußte. Dieser traf das Mädchen aber nicht mehr lebend an. Ein anderes Mädchen hatte im Walde Himbeeren geessen. Auch dieses trank Wasser und erkrankte darauf so schwer, daß es nach dem Krankenhause gebracht werden mußte. Dort ist die Unglückliche gestorben.

Kostenlose Feuerbestattung. Die erste deutsche Gemeinde, welche die Feuerbestattung unentgeltlich gewährt, ist Offenbach a. M. Der Friedhofsausschuß des dortigen Stadtverordneten-Kollegiums beschloß einstimmig, auf Ersuchen einheimischer ärmerer Leute Feuerbestattungen in dem dortigen Krematorium unentgeltlich vorzunehmen. Vorbedingung ist nur, daß ein Normalarg beschafft wird, der etwa 30 Mk. kostet. Zugleich wurde beschloffen, einen noch billigeren Normalarg zur Feuerbestattung zuzulassen.

Drohende Hungersnot in London. Infolge des Nienstretts der Hafenarbeiter geht, so unglücklich es auch klingen mag, die britische Hauptstadt einer Hungersnot entgegen, falls nicht in 8 bis 10 Tagen neue Lebensmittelvorräte herbeigeschafft werden können. Große Vorräte von Fleisch, Gemüse und Obst sind verborben. Die Stimmung der Bevölkerung ist sehr gereizt gegen die Arbeiter. — Fleisch zu normalen Zeiten, Milch, Butter und Käse sind so knapp geworden, daß weite Kreise der Bevölkerung diese wichtigen Lebensmittel nicht mehr bezahlen können. Auch die Arbeiter auf dem Fischmarkt sind streikfähig; wenn auch sie in dem Auslande, der jetzt 100000 Mann umfaßt, treten sollten, so sind die Folgen nicht abzusehen, da der Engländer ein großer Fischesser ist. Teilnehmer an einem Demonstrationzug der Arbeiter rissen die Kutscher von den hochbeladenen Gemüswagen herab, die Wagen wurden umgeflürzt und als die Polizei einschreiten wollte, eröffnete man auf sie ein Bombardement mit Köpffüssen. Nach neueren Meldungen ist der Streik als beigelegt zu betrachten.

„Ich will Ihnen zeigen, wer ich bin.“ Der letzte Kurwürst von Hesse war bekanntlich ein sehr selbstherrlicher Herr. In der damals freien Reichshauptstadt Frankfurt a. M. stand aus dem Bahnhof ein Zug zur Abfahrt nach Kassel bereit. Nur zwei Herren wanderten noch vor einem Abteil erster Klasse im eifrigen Gespräch auf und ab. Höflich grüßend trat der Zugführer an die Herren heran und sagte: „Bitte einsteigen!“ Unbekümmert um die Mahnung sprachen die Herren weiter; noch einmal wiederholte der Zugführer seine Mahnung, aber wieder ohne Erfolg. Die Reisenden im Zuge werden ungeduldig, und zum dritten Male tritt der Zugführer zu den Herren und sagt: „Ich muß dringend bitten, einzusteigen, da die Zeit zur Abfahrt schon überschritten ist.“ — „Wollen Sie mich wohl in Ruhe lassen, Sie...“ — „Ich bin der Kurwürst von Hesse!“ — „So“, sagte der Zugführer, „nun will ich Ihnen zeigen, wer ich bin!“ — Sprach's und pfliff, sprang in seinen Wagen und zwei verdächtige Gesichter sahen dem fortbrausenden Zuge nach.

Stadtsaats-Nachrichten von Annaburg

Geburten:

Am 3. Mai: dem Stredenarbeiter Wilh. Otto Bohn 1 T.; am 4.: dem Arbeiter Otto Kartbauer 1 S.; am 9.: dem Fleischergehilfen Hugo Tröbs 1 T.; am 12.: dem Fabrikarbeiter Gustav Lehmann in Burgien 1 S.; am 13.: dem Dreherarbeiter Friedr. August Sando 1 T.; am 14.: dem Fabrikarbeiter Friedr. Otto Brinner 1 T.; am 15.: dem Rgl. Leutnant Georg Heinrich Seeborn 1 T.; am 18.: dem Fabrikarbeiter Friedrich Zuhl 1 T.; am 19.: eine ungel. Geburt; am 21.: dem Straßengärtner Paul Göttemann 1 T.; am 25.: eine ungel. Geburt; am 31.: eine ungel. Geburt.

Cheschlungen:

Am 6. Mai: der Viehhändler Otto Wilh. Nüchi (Schloß Annaburg) mit Margarete Bertha Anna Wälsche hier; am 7.: der Maurer Joh. Friedr. Ernst Vogel in Berlin mit Anna Martha Gieselsdorf hier; am 7.: der Stredenarbeiter Julius Ernst Blochwitz mit Pauline Martha Nestel hier; am 28.: der Drechselspieler Richard Paul Otto mit der verw. Amalie Emma Hoffmann geb. Brandis hier.

Todesfälle:

Am 1. Mai: der Rentier Ernst Gottlob Biederich (woohnhaft zu Naumburg), 38 J. alt; am 4.: Anna Martha Clemens, 23 J. alt; am 13.: Hans Werner Joh. Schröder, 8 J. alt; am 15.: eine Totgeburt; am 16.: die Witwe Emilie Friederike Hennig geb. Siegner, 77 J. alt; am 17.: Bertha Johanna Käthe Melchior, 1 J. alt; am 22.: die verm. Reichsgerichtsrat Agnes Paris geb. Hartmann, 81 J. alt; am 27.: Fritz Max Thelemann, 1 J. alt; — Anna Henriette Weinmeier, 8 J. alt; am 29.: der Bademeister Hermann Kreyhorm, 67 J. alt.

— Frau Marg. del S. schrieb unterm 20. 8. 1910 aus Mailand an die Badpulverfabrik von Dr. A. Dettler in Bielefeld.

Sehr geehrter Herr!

Inläßlich meines letzten formlichen Aufenthaltes in der Schweiz hatte ich Gelegenheit, Ihre vorzüglichen Produkte zu kosten und habe sogar einige Packchen nach Italien mit gebracht, welchen ich großartige Erfolge in Mitte meiner Kinder verdanke. Ich möchte nun gern wissen, ob und wo Ihre Pulver in Mailand zu bekommen sind, ebenfalls auch Ihre berühmten Rezeptbücher. ufm.

Das Sauerwerden der Bouillon während der heißen Jahreszeit macht der Saubere nicht gerne. Diese fällt weg, wenn man zur Herstellung von fleischbrühe Nagels Bouillonpulver verwendet. Mit ihrer Hilfe kann man, wenn durch Liebergehen mit kochendem Wasser, rasch und bequem vorzügliche Fleischbrühe in jeder gewünschten Menge und Stärke herstellen.

Der Gesundheitsfrage äußerte sich jüngst der Innungsverband deutscher Bismuthfabrikanten und geriet in einem sehr reichen Verflacht die Wege zur Bekämpfung von Bismuthpulver und Todenfälle. Unter den dort empfohlenen Mitteln verdient als bekanntestes das alchemische Aconarius Carbolineum herangezogen zu werden. Des weitern ist auch „Aco“ in dem Verflacht genannt. Damit können geruchlose Schwammstücke für Innenräume erzielt werden und es liegen für dieses besonders ausgiebige, infolge dessen sehr billige Desinfektionsmittel zahlreiche Beweise aus allen Teilen Deutschlands vor. Jeder Gebrauchsgegenstand sollte über beide Mittel die Proben der Firma H. Aconarius & Co. in Berlin, Suttgart, Hamburg und Köln einfordern, um sich über Aconarius Carbolineum und „Aco“ zu unterrichten. In diesem Geand erhält man die beiden Artikel durch Otto Kreyhorm, Annaburg.

Produkten-Werke.

* Bericht vom Berliner Frischmarkt am 12. August. Es notierten Meizen, inland, 205,208 ab Bahn. Roggen, inland, 171,50—172,00 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inland, Futtergerste, mittel u. gering 165—175, gute 182—186 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 187—194, mittel 184—187, gering 180—182 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, ameril, neuer 164 bis 168, runder 160—164 frei Wagen. Erbsen, in u. ausland, Futtererbsen mittel 156—165, fein u. Taubenerbsen 172 bis 188 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,75—26,50. Roggenmehl 0 u. 1 21,60—23,60. Weizenkleie 12,00—12,50. Regenkleie 12,50—13,10 Mt.

Anzeigen.

Neue Kartoffeln

hat zu verkaufen
Wilh. Riethdorf,
1 Wurf Ferkel,
5 Wochen alt,
sind zu verkaufen
Hinterstraße Nr. 5.



**Brikets, Kohlen,
Heu und Stroh,
neue Kartoffeln**
empfiehlt
E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorzüglich die Buchdrucker.

Gebrauchte Fahrräder

für 15—50 Mk.
unter Garantie gut aus repariert
und leicht fahrend.
Filiale Oscar Steiner,
Zuh.: Otto Mühlbach,
Annaburg, Markt 20.

Frachtbrieife

sind zu haben in der Buchdruckererei
**Knorr's Hafermehl
Quäker Oats
Mondamin**
in 1/2 u. 1-Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Russisch Brot

feinstes Theegebäck
a Pfd. 120 Pf., Bruch 100 Pf.
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Salatgurken

zu haben bei **Friedr. Kühne.**



Haferkafas

zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn, C. Schwarze, Drogenhandlung.

Branse-Limonaden Sellerswasser Champagner-Weiß

eigener Fabrikation
empfiehlt in denselben Güte
wie jede ausländische Konkurrenz die
Apotheke Annaburg.
Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Günther's Edamer Gambertz Limburger und ff. Landkäse

empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Nerv-Bay-Rum

von der Firma Felix Meyer,
befördert den Gaumenschmack und stärkt
die Nerven. Zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn, C. Schwarze, Drogenhandlung.

Bettfedern und Daunenn

prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.

Koliktropfen für Pferde

Flasche 1.00 Mk.,
sehr wirksames Drusenpulver
für Pferde, Paket 60 Pfg.,
holland. Milch- und Nutzpulver
Paket 60 Pfg.,
sowie alle homöopathischen und
allopathischen Tierarzneimittel
hält vorzüglich die
Apotheke Annaburg.

Schneien Tarragona- Portwein

Spezial für Straube, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Das alterthümliche
Köftriker
Schwarzbier
aus der K. Brauerei Köftrich
ist in Annaburg nur echt bei
Herrn Bollmann, Kaufmann
J. G. Frigische und Carl März
zu haben.

Köftriker Schwarzbier,
das einen geringen Alkoholgehalt
hat, darf nicht mit den überzogenen,
künstlich verführten Malz-
und ähnlichen Bieren verglichen
werden, die zwar billiger sind,
bei denen aber infolge des geringen
Malzgehaltes auch der Nährwert
verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen
Zuckerzusatz veranlaßt wird.

Achten Sie darauf, daß jede
Flasche ein Etikett mit dem k. k.
Wappen trägt, um vor
minderwertigen Nachahmungen
geschützt zu sein.

Speiseöl, à Pfund 80 Pf.,
acht Nizzaer Provencer-Oel,
à Pfund 1,20 Mk.
empfehlen von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Kinder-Nährmittel
wie: Nestlé's Kindermehl
Kufel's und Klopfer's
Kindermehl
Knoor's Safermehl
Sauer-Satao
Kondensierte Milch
Milchzucker, chemisch rein
hält vorzüglich die
Apothek Annaburg.

Neue saure Gurken,
ff. Schweisereikäse,
neue Voll-Heringe
empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Handlung
photographischer Artikel.
Platten (Vobbas),
Cellulidin-Papiere u. Cellu-
din-Postkarten (Gewahrt u.
Schwartz),
Douglas, Fixierflüssigkeit,
Hydrochinon-Entwickler,
Verstärker,
Glasplatten,
Papiermache-Schalen,
Kopierrahmen,
Nollenquerscher,
Abtastpinsel,
Dunkelkammer-Lampen,
gr. u. kl. Meßgläser,
Fleischpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kar-
tons in allen Größen,
Trockenplättchen,
Photo-Paste sowie
alle Zubehörteile
empfehlen
D. Schwarze, Droghandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.

Flechten
nässende und trockene Schuppenflechte
skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschneiden, Reibgeschwüre, Aderheine, böse
Finger, alte Wunden sind oft sehr heilsam;
wer bisher vergeblich hoffte
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtheil. Dose M. 1,50 u. 2,25.
Dunkelreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Wenzelsb.-O.-G.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

ff. Tafelöl
empfehlen in Flaschen und aus-
gewogen die
Apothek Annaburg.

Damen- und Kinder-Konfektion.
Damen-Paletots, farbig und schwarz,
Damen-Kragen, schwarz,
Staubmäntel, farbig,
Kostümröcke, farbig und schwarz,
Damen-Blusen in Mouffeline, Gattun,
Barchent, Zephir, Battist, Wolle,
Kinder-Jacketts } in allen Größen und
Kinder-Kleidchen } Farben.
Carl Quehl, Annaburg.

Glückwunschkarten
zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

D. Schwarze, Drogen-Handlung
Annaburg, Torgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Druckbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Der technische
Fachschulunterricht
ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen
Selbst-Unterrichts-Werken:
1. Maschinenausschule. 2. Hoch- und Tiefbau-
schule. 3. Bergschule. 4. Elektro-technische Schule.
5. Schlosserschule. 6. Tischerschule. 7. In-
stallateurschule. 8. Stukkateurschule. 9. Steinmetz-
schule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerk-
meisterschule. 12. Giessereitechnische Schule. 13.
Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank-
und Anerkennungs-schreiben kostenlos. Anrich-
tungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. S. 0.

Magier-Rotwein
Oran-Extra
voter süßer Wein, sehr empfehlens-
wert für Blutarmer, fl. 1,75 Mk.
(bei Mehrfachnahme Vorzugspreise),
zu haben in der
Apothek Annaburg.

Jede Hausfrau
spart doppelt
wenn sie in ihrem Haushalt nur
die **hochfeine Tafel-Margarine**
„Kleeblume“
à Pfund 90 Pf. verwendet und
für die beim Einkauf erhaltenen
Guthäufchen **wertvolle praktische**
Präparate entnimmt.
Nur allein zu haben bei:
J. G. Hollmig's Sohn.

Heftographenblätter,
Heftographentinte,
Soennecken's Brief-Ordner
sind vorrätig und empfiehlt
Herrn Steinbeiß, Papierhandlung.

Kleiderstoffe
in Wolle, Gingham, Blandrock, Zephir, Mouffeline,
Leinen und Barchent,
Macco-Hemden und Beinkleider für Herren und Damen,
Sporthemden, Sport-Gemischts,
Damen-Blusen in Batist, Leinen u. Mouffeline
Knaben-Waschanzüge und **Blusen**,
Herren- und Knaben-Waschjoppen,
Kollerjacken, Strand-Sweaters,
Knaben- und Mädchen-Wägen,
Damen- u. Kinderhütschen, weiß, bunt u. schwarz,
Korsets, Handschuhe, Strümpfe, Hosensträger,
Beltzeuge, Inletts, Handtücher, Tischtücher,
Taschentücher, weiß und bunt,
Servietten, Tischdecken, Betttücher,
Bettdecken, Sophaschoner.
Läuferstoffe, Linoleum, Bade-Artikel,
sämtliche Häkel- und Strickgarne,
englische Schweisswolle.
Sonnenschirme zu herabgesetzten Preisen
empfehlen in reicher Auswahl
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Liebhaber
eines zarten, reinen Geschmacks mit rosigem
jugendlichem Aussehen und blendend
schönem Teint gebrauchen nur die echte
Steenperfs-Vollmilch-Soße
von Bergmann & Co., Preis
à Stück 50 Pf., ferner macht der
Vollmilch-Cream Dada
rote und frühe Saat in einer Nacht
weiß und fettenreich. Jede 50 Pf.
bei Otto Schwarze, Apoth. Schmorde.

Briefbogen
Besuchs-Anzeigen
Bestellzettel
Geschäftskarten
Kuverts
Mittelungen
Lieferscheine
Postkarten
Paketadressen
Rechnungen
Quittungen
sowie alle anderen Druck-
sachen für den Geschäfts-
verkehr liefert preiswert
H. Steinbeiß
Buchdruckerei mit Motorbetrieb

Bergmann's Zahnpaste
Nadeldose 50 Pf.,
Pfeffermünz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pf.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Stück von 10 Pf. an,
empfehlen die
Apothek Annaburg.

In reiche **Montags** und
Donnerstags Sendungen zu
reinerender u. farbender
Artikel an die
Thür Kunstfärberei
Königsee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige
Aufträge.
Hochmoderne Farben.
Färbhandlg.
G. Albrecht, Annaburg.

Künstler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herrn Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Halte in Annaburg am
Donnerstag den 17. d. Mts. im
Hotel Goldener Anker
Sprechstunde
von 9-11 Uhr.
Freitag, einziger Zahnarzt
in Torgau.

Für die vielen Kranz-
spenden und das zahlreiche
Gedächtnis bei der Beerdigung
unseres lieben Töchterchens
sagen wir unseren herzlich-
sten Dank, bescheiden auch
Herrn Pastor Lange für die
tröstlichen Worte am Grabe.
Paul Diege und Frau.
Annaburg, 12. Aug. 1911.

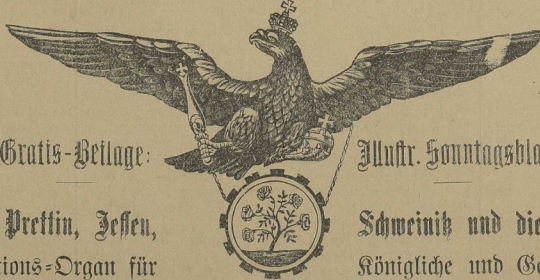
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigebänder 15 Pfg. Insetats im amtlichen Zeit 15 Pfg., Restante 30 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 95.

Dienstag, den 15. August 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die große Parade auf dem Mainzer Sand hatte, wie üblich, wieder viele hohe Gäste um die Person des Kaisers vereinigt. Es hatten sich u. a. eingefunden: der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, die Kronprinzessin von Griechenland und die jüngeren Prinzen, ferner der kommandierende General v. Fischhorn, der japanische General Nagi und Provinzialdirektor Geheimrat Nat Breidert. Der Kaiser trug die Uniform seines 116. Regiments. Die Übungen begannen mit einem Kränzchen des Magdeburg. Dragoner-Regiments Nr. 6. Hieran schloß sich eine Gedächtnisübung unter Leitung des Generalleutnants v. Blüxow, an der teilnahmen die 50. Infanterie-Brigade, das Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm (2. großherzoglich hessisches) Nr. 116, die 6. Dragoner und zwei Abteilungen des Feldartillerie-Regiments Nr. 63. Aus Mainz und der ganzen Umgegend waren zahlreiche Schaulustige herbeigeströmt, welche den Kaiser und die Fürstlichkeiten freudig begrüßten. Wie in Majfel, so sprach sich auch diesmal der Kaiser sehr befriedigt über die Leistungen der Truppen aus, die bei der trotz der frühen Morgenstunde großen Hitze anstrengenden Dienst zu leisten hatten.

„Mit einem solchen Heere kann man getrost in die Zukunft schauen“, diese Worte, die unser Kaiser bei der Kritik nach der großen Übung der Kaiser Garnison sprach, sind viel bemerkt worden. Ausländische Blätter werden sie sicher zum Anlaß nehmen, um die augenblickliche internationale Lage wieder in düsteren Farben zu schildern. Daß die Worte des Kaisers in diesem Zusammenhang nicht zu verstehen sind, ist eigentlich selbstverständlich, wohl aber wird es die letzte Überzeugung unseres Kaisers gewesen sein, daß er mit den trefflich geduldeten deutschen Truppen tatsächlich allen Contingenten der Zukunft getrost entgegenblicken kann.

— Eine Gedenktafel für König Eduard. Im Beisein des Kaisers, mehrerer Fürstlichkeiten und

englischer Geistlichen wurde in der englischen Kirche zu Kronberg eine von Homburger Bürgern gestiftete Gedenktafel für König Eduard enthüllt. Die Gedenktafel ist aus Marmor und zeigt im Bronze-Relief den Kopf des Königs Eduard und ist vom Bildhauer Gerth geschaffen.

— Zum Verfassungsstreit in Mecklenburg. Der Großherzog von Mecklenburg empfing im Beisein seiner Minister in Meußfelde eine Abordnung der Ritterschaft beider Großherzogtümer, die ihm Bericht über ihre Beschlüsse erstatteten, durch welche die Verfassungsvorlage der Regierung unmöglich wird. Der Großherzog erwiderte, der Beschluß der Ritterschaft erfülle ihn mit Betrübnis und aufrichtiger Sorge. Und das um so mehr, als er aus der Haltung der Ritterschaft entnehmen müsse, daß diese zu einem weiteren Entgegenkommen bei der Lösung der für die Wohlfahrt seines Landes so wichtigen und bedeutungsvollen Frage der Verfassungsreform zurzeit nicht willenlos sei. Er, der Großherzog, empfinde diese Ablehnung auch deshalb besonders schmerzlich, weil er keinen Zweifel darüber gelassen habe, daß er den ihm jetzt überreichten Beschluß der Ritterschaft als eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen über die Verfassungsreform nicht ansehen könnte. Ich bin, so schloß der Großherzog seine bemerkenswerten Antwort, stets der Überzeugung gewesen, daß die Notwendigkeit einer Umänderung der bestehenden Landesverfassung vor allem aus der Notwendigkeit entspringt, weitere Kreise der Bevölkerung zur Beratung und Beschlußfassung über die wichtigsten Landesangelegenheiten heranzuziehen und zwar schon allein aus dem Grunde, weil die persönlichen und pekuniären Opfer, die für die Förderung der Landesinteressen gebracht werden müssen, wie in allen deutschen Staaten, so auch bei uns von Jahr zu Jahr größere und beschwerlichere werden. Die Notwendigkeit trägt der ritterschaftliche Beschluß nicht genügendem Maße Rechnung.

— Luftschiffparade vor dem Kaiser. An der Parade auf dem Mainzer Sand in Geg-

des Kaisers trafen auch die beiden Luftschiffe „Barzeval I“ und „Schwaben“ ein. Beide Luftschiffe führten wohlgeungene Manöver über dem Paradesfeld und über der Stadt aus. Die „Schwaben“ hatte eine Fernfahrt von Baden-Baden bis Frankfurt unternommen, wobei sie unterwegs verschiedentlich Gewitterwolken zu passieren hatte.

— Eine gewaltige Bautätigkeit herrscht jetzt auf der Insel Helgoland und wird nicht weniger wie 8 Mill. Mark veranschlagt. Die Hafenbauten erfordern in diesem Jahre allein etwa 5 1/2 Mill. Mk. für die Befestigungsanlagen sind 1 Mill. Mk. aufzuwenden. Für die Kasernenneubauten und die Dienstwohngebäude kommen 700 000, für die Uferschutzbauten 550 000 Mk. in Betracht. Rechnet man noch 400 000 Mk. für die Privatbauten hinzu, so ergibt dies die stattliche Summe von rund 8 Mill. Mark, wovon etwa 7 Mill. Mk. aus der Reichskasse fließen. Mit den Kasernenbauten und der Errichtung des großen, sechzehn Wohnungen enthaltenden Dienstwohngebäudes ist jetzt nach Beendigung der Erdbaushebungen begonnen worden. Der Verbesserung der Materialien dienen zwei Drahtseilbahnen und eine elektrische Förderbahn.

— Marokkanisches. Im Hätterwade herrscht Ruhe. Selbst die jensationslungigen und redseligen Pariser Blätter schweigen über Marokko. Der Minister des Auswärtigen aber ließ die Presse wissen, daß über die fortwährenden Versprechungen des Botschafters Cambon in Berlin mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Ribben-Wächter Mitteilungen bis auf weiteres nicht gemacht werden können.

Frankreich. Der statistische Ausweis über das Sparfahnenwesen des Jahres 1909, der jetzt vom Arbeitsminister dem Präsidenten der Republik überreicht wurde, zeigt ein bedeutendes Anwachsen in Sparfahnen angelegte weniger als 3 Milliarden (bei der Einleger 8116270). Sparfahnen haben zum Nutzen gebietet.

19] Jugendfreundschaft.

Roman von G. v. Schluppenbach.

Nachdruck verboten.

Die Trauung Karas und Rosens war vorüber, alle begleiteten das junge Paar zum Bahnhof; der nach Königsberg fahrende Zug sollte gleich abgehen. Die Neuerwählte umarmte Mutter, Tante und Schwägerin in ihrer ruhigen, herzlichen Art. Rosen schüttelte den Schwägern mit seinen vielen Abschiedsküssen die Hände, küßte Eichen und Lina und neigte sich über die Rechte seiner Schwiegermutter.

„Auf Wiedersehen in Ladshienen!“ rief er noch vom Fenster aus, als sich der Zug schon in Bewegung setzte.

Am nächsten Tage reiste auch Alfred nach Petersburg zurück.

Eva gab sich ernstlich Mühe, die Schwester zu erregen und sie war erstaunt, wie gut sie sich in alles hineinfindet.

Eines Tages traf das ein, was vorauszusehen war. Eva und Latour sahen sich wieder. Eva trat aus einem Laden in der Leipziger Straße, da fuhr ein offener Landauer auf Gummitädern langsam vorbei; ein hübschlich aussehender Herr und eine sehr gepuzte Dame saßen auf den sitzenden Kissen. Es waren Latour und seine Frau, geborene Golzenberg, deren Patennale ihre Abkunft verriet; ein höher, gekniffener Zug prägte sich auf dem gelblichen, hüßlichen Gesicht aus. Ewas Augen blickten sehr ruhig auf ihren früheren Verlobten, er sah

noch eben so aus, auch das süßliche Lächeln dem er sich an seine Frau wandte, um ihr Schmeicheleien zu sagen, war daselbe, wie

Die elektrische Bahn kam, die heutigen vor dem Landauer wurden unruhig, so daß Karas sie anhielt.

„Er hat sich verkauft“, sagte Eva verärgert und sie dachte daran, wie verändert Latour sie geworden, als er erfuhr, daß Frau Haide Tochter und Erbin besaß.

In diesem Augenblick sah Latour Ewas ruhigen Hut vom Kopfe und grüßte. Sie ließ erwiderte ihn Eva, dann schritt die vornehme Mädchengestalt ruhig weiter.

„Wer war diese Person?“ fragte Frau Latour hochmütig.

„Eine künftige Bekannte von früher“, erwiderte er.

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

Waldboden zu hören. Sie sah die geliebte Mutter legetochter wiederjah, so stehen. — Alfred stand und wartete, bis auch Karla streckte ihm lächelnd

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

„Nun, du hast sie ja wie eine Fürstin gegipottet.“

